

justificationem meruit, et pro nobis Deo Patri satisfecit). Der römische Katechismus gibt eine weitere Ausführung dieser Gedanken, indem er einerseits die Gründe für diese schmerzvolle Todesart, andererseits den Zweck des ganzen Opfers darlegt: Hoc enim in passione et morte Filius Dei salvator noster spectavit, ut omnium aetatum peccata redimeret ac deleret et pro eis Patri abunde cumulatogue satisfaceret (1, 4, 13). Als Wirkungen des Kreuzesopfers zählt er (ib. 17) auf: die Befreiung von der Sünde (Col. 2, 13, 14. Apoc. 1, 5), der Herrschaft des Teufels (Joh. 12, 31, 32) und den Sündenstrafen (Tum vero quia nullum gratius et acceptius Deo sacrificium offerri potuit, Patri nos reconciliavit, eum nobis placatum et propitium reddidit. Postremo, quoniam peccata sustulit, coelorum etiam aditum, communi humani generis peccato interclusum, nobis patefecit (Hebr. 10, 19)). Als Gründe für diese Früchte des Opfers werden (ib. 17; vgl. 2, 4, 53) genannt: die vollendete Gemüthung, welche Jesus Christus für unsere Sünden leistete; der überreiche Preis, welchen er für unsere Schulden bezahlte; das Gott besonders angenehme Opfer seines eigenen Sohnes (Eph. 5, 2. 1 Petr. 1, 18, 19. Gal. 3, 13). Zum Schluß hebt der Katechismus das erhabene Beispiel hervor, welches Jesus uns in seinem Tode gegeben hat, indem er alles, was er während seiner öffentlichen Wirksamkeit lehrte, gleichsam an dem Einen Tage seines Leidens in sich selbst zur Darstellung brachte. Durch die Nachahmung Jesu soll der höhere Zweck des Opfers, die Verbreitung des Reiches Gottes, die Heiligung der Menschheit und die Gemeinschaft mit Gott befördert werden. Aus diesen Wirkungen des gottmenschlichen Opfers erflärt sich der freudige Dank der Väter für das Werk der Liebe, welcher in dem klassischen: O felix culpa, quae talem meruit salvatorem, des hl. Augustinus einen allgemein aufgenommenen Ausdruck erhalten hat. Die Frage über das Mittel der Erlösung ist in den Artt. Christus und Erlösung beantwortet. Das Subject des Erlösungsopfers ist die göttliche Person des Logos, das Werkzeug die menschliche Natur (Idem sacerdos, idem et hostia: sacerdotium tamen et sacrificium humanae conditionis est officium; Ambr. De fide 3, 11, 87).

IV. Das heilige Messopfer ist das an das Opfer Christi sich anschließende, dasselbe erneuernde immerwährende Opfer des Neuen Bundes, in welchem Christus zugleich als Opferer und als Opfergabe durch den Priester sein Fleisch und Blut unter den Gestalten von Brod und Wein dem Vater im Himmel darbringt.

1. Einsetzung. Während die blutigen Opfer des Alten Bundes im Opfer Christi am Kreuze ihre Erfüllung und ihr Ende erreicht haben, hätten die unblutigen Opfer keinen Antitypus im Neuen Bunde, wenn nicht Christus in der Eucharistie neben dem Sacrament zugleich ein unblutiges

Opfer eingesezt hätte. Die Propheten haben nicht nur auf das Eine Opfer, welches alle blutigen Opfer überflüssig machen werde, hingewiesen, sondern auch ein neues Opfer in Israel geweissagt, welches nicht an den einen Ort zu Jerusalem gebunden, sondern an allen Orten dem Herrn dargebracht werden solle. Besonders klar hat Malachias 1, 11 ein solches Opfer vorausgesagt („Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang ist mein Name groß unter den Völkern, und an jedem Ort wird meinem Namen geopfert, gespendet, und zwar ein reines Opfer. Denn groß ist mein Name unter den Völkern, spricht der Herr der Heerscharen“). Diese Stelle kann sowohl wegen des Wortes קָרַב als wegen der Ausdehnung auf alle Völker weder von einem jüdischen Opfer, noch vom Kreuzesopfer an sich geendet werden. Es ist aber auch die Beziehung auf die messianische Zeit klar vorgezeichnet, denn von dieser hatten die Propheten längst die allgemeine Verehrung des Namens Gottes verkündigt. Die Präsensform steht wie im Alten Testament häufig, besonders in prophetischer Rede, für die Zukunft. Diese Beziehung fordert auch das Vorhergehende, weil für die Gegenwart wohlgefällige Opfer begehrt werden, und das Folgende, weil als Begründung etwas Gleichzeitiges gegeben ist, welches mit den Worten „unter den Heiden“ und „an jedem Ort“ in die Zukunft hineinreicht. Denn daß hier die Heiden als Subject der Gottesverehrung gedacht sind und nicht vom Gottesdienst der unter den Heiden zerstreuten Juden die Rede ist, ergibt sich schon daraus, daß der levitische Gottesdienst beseitigt werden soll. Beides trifft für die Zeit des Propheten nicht zu. Die Juden in der Diaspora waren zu gering an Zahl und Verbreitung, als daß durch sie der Name Gottes unter allen Völkern groß gemacht worden wäre, auch wenn annehmen wäre, daß sie den Gebrauch, Speiseopfer darzubringen, angenommen hätten. Der Ausdruck „mein Name ist groß“ kann nur von einer positiven Gottesverehrung verstanden werden. Ein bloßes Ahnen der Zukunft seitens des Propheten ist ausgeschlossen, weil der Herr Subject ist und nach den Propheten die Heiden erst in der messianischen Zeit den Herrn verehren werden. Das Targum Jonathans muß das Opfer von dem Gebet der Juden in der Diaspora erklären, wodurch weder dem Begriff des Opfers noch der allgemeinen Verbreitung Genüge geschehen ist. Daher bleibt nur die Erfüllung in der christlichen Kirche übrig. Es passen auch alle Eigenschaften des vorausverkündigten Opfers zu dem unblutigen Opfer der katholischen Kirche. Die Christen haben die Bedeutung dieser Weissagung alsbald erkannt und in dem, was hier angekündigt wird, die Anbetung im Geist und in der Wahrheit (Joh. 4, 23) gefunden. Direct benutzt wird dieselbe schon in der „Lehre der Apostel“, von Justin, Irenäus und vielen Anderen. Wäre von ihnen die Stelle auch nur als Anwendung auf die Eucharistie gebraucht, so wüßte-